

Aufhellung in Liqu. Kali acetici eingelegt und endlich in letzteren eingeschlossen.

Wie man sich leicht an Amyloidleber und Sagomilz überzeugen kann, wird durch diese Färbung nur das Amyloid gefärbt, das übrige Gewebe behält seine gewöhnliche Farbe, die auch je nach der Härtingsflüssigkeit verschieden ist, eine Kernfärbung ist — und das ist von besonderem Werth — nicht vorhanden.

Nur eine Substanz habe ich bis jetzt gefunden, die gleichfalls die Farbe behält, das ist das Colloid der Schilddrüse; aber auch dies giebt die Farbe leichter ab als das Amyloid.

Hinzufügen muss ich, dass ein Ueberfärben der Schnitte von Nachtheil ist, und dass Anilinwasser-Gentianaviolettlösung eine leichtere und vollständigere Entfärbung des nicht-amyloiden Gewebes bewirkt, obschon eine einfach wässrige Gentianaviolettlösung auch gute Resultate giebt. Destillirtes Wasser zu nehmen ist nicht nöthig.

Diese Färbung ist für den Nachweis von Amyloid in frischen Organen nicht brauchbar, wohl aber glaube ich behaupten zu können, dass keine der bis jetzt angewandten Färbungen in Schnitten ein so übersichtliches Bild von Menge und Lagerung des Amyloid giebt wie sie.

4.

Berichtigung.

Vom Universitätsdocenten Dr. S. Ehrmann zu Wien.

In Herrn Mertsching's Aufsätze: „Histologische Studien über Keratohyalin und Pigment“ kommt folgende, mich betreffende Stelle vor (dieses Archiv 1889. Bd. 116. S. 506):

„An lebenden Präparaten sah Ehrmann sogar ein Uebertreten des Pigmentes aus einer Epidermiszelle in die andere, eine Beobachtung, deren Modus ohne Weiteres nicht verständlich ist, da man zur Zeit doch immer nur eine einzige Zelllage in das Auge fassen kann, lebende Gewebe aber immer mehrschichtig zu sein pflegen, vor Allem aber die Epidermis.“

Auch wenn ich die Behauptung, welche mir Herr Mertsching zuschreibt, wirklich gethan hätte, so würde dieselbe nicht „ohne Weiteres“, sondern gar nicht verständlich sein. Indessen ist Herrn Mertsching durch ein Versehen der Unfall passirt, die betreffende Stelle meiner Arbeit nicht ganz richtig gelesen zu haben. Dieselbe lautet (Archiv f. Dermat. und Syphilis, 1885, Seite 530): „An der Haut des Laubfrosches habe ich unter dem Mikroskope direct beobachtet, dass Farbstoffkörnchen von Bindegewebszelle zu Bindegewebszelle wandern, ferner constatirt, dass dasselbe beim Farbenwechsel stattfindet; es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dass

dasselbe auch in jenen Fortsätzen derselben Zellen geschieht, die sich activ in die Epidermis hineinstrecken.“

Da die pigmentirten Bindegewebszellen unter der Epidermis ein flächenförmiges, activ bewegliches Netz bilden, so ist der Modus der Bewegungen derselben direct unter dem Mikroskope zu beobachten, wie lange vor mir Brücke, v. Wittich u. A. nachgewiesen haben. Dies ist wohl einigermaassen verständlich. Im Uebrigen verweise ich auf eine demnächst erscheinende Arbeit, deren Gegenstand unter Anderem die activen Bewegungen der Chromatophoren bilden.

